

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbarkreis
oderverkauft viertelj. M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,55,
hierauf Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzlfösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Rasswärtige 10 Pf., die Klein-
spaltige Germandzeile.
Reklamen 15 Pf., die
Peltzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
P^onnement
und Hebererkauf.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.



Nr. 267.

Freitag, den 14. November 1913.

30. Jahrg

Deutsches Reich.

Die Thronbesteigung König Ludwigs III.

dt. München, 12. November.

Der Huldbungstag König Ludwigs III., ist zu einem großen nationalen Festtage ausgefallen worden. Der König und die Königin fuhren durch die reichgeschmückten und mit Menschen gefüllten Straßen zur Kirche unserer Lieben Frauen. Im anderen Galawagen folgten der Kronprinz Rupprecht, die sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Am Portal der Kirche erwartete sie Erzbischof von Böttinger. Dieser reichte den Majestäten das Weihwasser. In der Kirche waren das diplomatische Korps, geführt von dem päpstlichen Nuntius, Monsignore Frühwirt, die Mitglieder des Reichsrats, die Minister und Würdenträger des Reiches, die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten und verschiedene Deputationen versammelt. Erzbischof von Böttinger zelebrierte das heilige Hochamt, worauf die Majestäten wieder zum Wagen geleitet wurden und unter dem Donner der Kanonen zur Residenz zurückfuhren. Vor dem Rathaus auf dem Marktplatz fand eine Huldbung der Stadt München statt. Oberbürgermeister Dr. von Vorjahr hielt an das Königspar eine Ansprache, die den Huldbungswunsch der Stadt zum Ausdruck bringt. Nach einem Hoch auf das Königspar wurde die Fahrt nach der Residenz fortgesetzt. Hier fand der Landeshuldbungstag statt, zu dem sich Vertreter des diplomatischen Korps, Reichsratsabgeordnete, Minister, Herzöge, Prinzen und Prinzessinnen eingefunden hatten. Um 1 Uhr betrat das Königspar den Saal und nahm auf dem Thronesessel Platz. Der Präsident des Reichsrats, Graf Tugger von Glött, brachte in einer kurzen Rede die Huldbung des Landes dar und schloß mit einem Hoch auf den König. Sodann ergriff König Ludwig das Wort zu folgender Ansprache:

„Bewegten Herzens habe ich die warmen Worte vernommen, die Sie, mein lieber Graf Tugger, im Namen des Landtags und der hier versammelten Vertreter aller Berufsklassen des Landes an mich gerichtet haben. Ihnen und allen, die hier Zeugnis abgelegt haben von dem Gefühl treuer Anhänglichkeit, das meine Bayern für mich, für die Königin und mein ganzes Haus befreit, sage ich meinen aufrichtigen Dank. Die herzlichen Kundgebungen, die mir in diesen Tagen aus allen Kreisen zugegangen sind, zeigen mir, daß das Land, ohne des Dankes zu vergessen, den es dem segneten Birken meines in Gott ruhenden Vaters Luitpold schuldet, in der verfassungsmäßig vollzogenen Beendigung der Regentschaft eine Ge-

währ für die gedeihliche Weiterentwicklung Bayerns erblickt. Das bayerische Volk hat verständnisvoll den schweren Entschluß gewürdigt, der mich bestimmt, im Interesse Bayerns diesen Schritt zu unternehmen. Eines Sinnes mit meinem Volke zu sein, wird in Zukunft mein ernstes Streben bleiben. Das Königtum, von Gott gelehrt, kann seine Kräfte nur da zu voller Entfaltung bringen, wo es in der Liebe und im Vertrauen des Volkes ruht. Von jeher darauf bedacht, durch enge Fühlungnahme mit allen Ständen und Kreisen mich mit den Bedürfnissen des Volkes vertraut zu machen, habe ich viele Erfahrungen gesammelt; möge es mir beschieden sein, sie dem Wohle des Volkes nutzbar zu machen. Das reiche Maß an herzlicher und vertrauensvoller Gesinnung, das mir bisher entgegengebracht wurde, bestärkt mich in der Überzeugung, daß die Liebe meines Volkes mein Handeln leitet und sich mit mir in der gemeinsamen Sorge für Bayerns Wohlfahrt vereinigen wird. Die Gesetze, in den Freuden wie in den Prüfungen des Lebens bewährte Frau, die Gott mir an die Seite gestellt hat, wird treuen Anteil an meinem Streben nehmen. Gottes starke und gütige Hand hat immer über Bayern gewaltet. Sie hat es geführt, daß der bayerische Name, aller Stürme der Jahrhunderte ungeachtet, sich mit Ehren im Bewußt der Völkergeschichte behauptet hat. In dankbarer Erkenntnis des Segens, der ihm aus der Zugehörigkeit zu einem gemeinsamen deutschen Vaterland erwächst, fühlt Bayern sich heute freudig als angehörendes Glied des Deutschen Reiches, dessen Gründung die bayerische Armee ruhmreich mitgeführt hat. In unerwarteter Dummstrenge steht es zu Kaiser und Reich und nimmt oherwilligen Anteil an den großen Aufgaben, die das Reich zu lösen hat. Raslos pflegt Bayern Kunst und Wissenschaft, mit Entschiedenheit fördert es jeden Fortschritt auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet. Gottes glatte und fromme Sitten sehen im Lande hoch in Ehren; der Freiheit der Gewissen wie der Befreiung ist Schutz und Achtung gesichert. Es ist ein reiches Erbe an Gütern des Volkes- und des Staatswohls, dessen Hut mir durch Gottes gnädige Fügung übertragen ist. In freudiger Zuversicht zur Güte der Vorlesung habe ich dies Erbe angetreten. Möge mein Volk, in dessen Liebe und Anhänglichkeit ich mein festes Vertrauen lege, mich erfolgreich in der Sorge für das bessere Vaterland unterstützen. Möge Gott allzeit seine schirmende Hand über Bayern ausbreiten. Dies ist der innige Wunsch meines landesväterlichen Herzens.“

In der Residenz gaben am Abend der König und die Königin zum Abschluß der Thronbesteigungsfestlichkeiten einen großen Empfang für die Personen, die nachmittags im Thronsaal der Residenz an der Landeshuldbung teilgenommen hatten. Es hatten sich dazu etwa 1000 Gäste aller Stände eingefunden.

andern müssen schon in Erschweiler sein. Jetzt ist es Zeit, daß ich Sie verlasse.“
Sie war aufgestanden und nahm ihren Stuhl mit ge-
schäftiger Miene.
„Nun, glückliche Reise, Anne-Marie.“ sagte Herr Gulden zu ihr, „lasset nicht mehr so lange auf euch warten.“
„Ach! Herr Gulden,“ rief sie nach unter der Türe, „wenn ich nicht alle Tage an Ihrem Tische sitze, so ist es nicht meine Schuld.“
Sie lachte und sagte noch, indem sie ihren Paß aufnahm:
„Nun, auf Wiedersehen, ich will den seligen St. Quirin bitten, er soll euch einen guten Waden Kuchen schenken, frisch und rot, wie ein Dorserker Apfelwein. Sonst kann ich nichts für Sie tun, Frau Berthole, ich arme alte Frau.“
Als ich diese letzten Worte hörte, dachte ich bei mir:
„Sie ist doch eine gute Seele, diese alte Anne-Marie. Was sie eben gesagt, ist ja gerade das, was ich mir auf der Welt am meisten wünsche, Gott erhöre sie!“
Ich war gerührt von diesem braven Wunsch. Sie aber ging die Treppe hinunter, und als man sie unten die Türe zuschlagen hörte, fing Kathrine an zu lachen und sagte:
„Diesmal hat sie ihren Saß gründlich ausgeleert.“
„Ja, mein Kind,“ erwiderte Herr Gulden, welcher ganz nachdenklich schien, „das kann man wohl menschliche Unwissenheit nennen. Man könnte glauben, das arme Ding bide sich das alles ein; aber leider kauft sie nur auf, was sie rechts und links hört; so denken die Emigrierten, Wort für Wort, das wiederholen ihre Zeitungen alle Tage und ihre Prediger auf ihren Kanzeln sagen es offen heraus. Ludwig XVIII. ist ihnen noch im Wege, er hat noch zuviel gefunden Menschenverstand für sie; ihr wahrer König ist Seine Hoheit der Graf von Artois, welcher für sein Seelenheil sorgen will; und damit sein Seelenheil gesichert werde, muß alles wieder hergestellt werden, wie es vor dem fünfundzwanzigjährigen Aufbruch war: die Nationalgüter müssen ihren alten Herren zurückgegeben werden, der Adel muß seine Rechte und Privilegien wieder haben, wie anno 1788, und alle Grade in der Armee müssen ihm gehören; die katholisch-opolitisch-römische Kirche muß die einzige Staatskirche sein; Sonn- und Feiertage müssen gefeiert, die Ager müssen aus allen Knechten verjagt werden, und die Priester allein hü-

Die Augen der Masse.

In dem Novemberheft des „Fürmners“ (Verlag von Greiner und Pfeiffer, Stuttgart) wird der Herausgeber S. E. Frhr. v. Grotthuß von höherer Warte aus einen Rückblick auf den Jenaer Parteitag. Als was hat sich die Herrschaft der Sozialdemokratie entpuppt? Was war sie? — „Eine selbstgewollte Niederlage nach einstudiertem Schlingekampf, mit der üblichen Rückzugsfanonade, Trara und Bumbum. Kein, Deutschland ist keine Mördergrube, — der fetze Bourgeois kann seiner politischen Leidenschaft nachgehen und treu und brav weiter schlafen. Ein hoher Obergewissen-Familienrat hat den Hinterlassen allen ruhestiftenden Lärm verboten und seine Hausbeamten mit Spieß, Laterne und dem Titel Behelmer Oberfamiliennachrat als Wächter aufgestellt. Tout come chez nous.“

Frhr. v. Grotthuß verweist auf die Tatsache, daß bei der letzten Reichstagswahl von 12 207 529 gütigen Stimmen 4 250 410, d. h. 34,88 Proz. der gesamten Stim-menzahl, für die Sozialdemokratie abgegeben wurden. Nach dem Bericht des Parteivorstandes hat die Sozialdemo-kratie aber nur 841 735 männliche Parteimitglieder. Zieht man davon die Nichtwähler ab, so müssen nahezu fünf Sechstel aller sozialdemokratischen Wähler unorgani-siert sein. Die unorganisierte Masse spielt also bei den Wahlen die Hauptrolle. Nur einen kleinen Teil dieser Nichtorganisierten kann ihre Stellung als Beamte oder Geschäftsleute von dem Beitritt zur Parteiorganisation zurückhalten. Die übrigen sind Wittläufer. Und diese Wittläufer werden sich wohl bereit finden lassen, eine Politik des rücksichtslosen Drausgängertums mitzumachen, einer Massenaktion, wie dem famosen „Generalaufmarsch“, jedes Opfer zu bringen?

„Das zu glauben, wäre nicht nur töricht, sondern komplette Narrheit. Wir stehen hier vor einer Tatsache, von der nicht viele gewußt haben werden, daß sie in solchem Umfange Tatsache ist, und die, wie mir scheinen will, weder von der einen noch von der anderen Seite richtig bewertet und in Rechnung gestellt worden ist.“
Aber ist es nicht wiederum — um das Ding auch unter diesem gemiedenen Gesichtswinkel zu betrachten — ein großer moralischer Triumph, so gewaltige Massen in seinen Bannkreis gezwungen zu haben, daß es schwer fällt, sie zu regieren, sie auch nur zu übersehen? Ja, ist das nicht, ganz objektiv als Ding an sich betrachtet, eine bewunderungswürdige, eine fast beispiellose Leistung? Wo haben wir ihr ähnliche an die Seite zu stellen? Man denkt vielleicht an unsere Heeresorganisation, aber die

sen den Kindern des Volkes Unterricht erteilen. Diese große und schreckliche Nation, welche seit fünf und zwanzig Jahren ihre Ideen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in die ganze Welt hinausgetragen hat, durch die Macht der Bernunft und durch ihre Siege, — diese Nation, die niemals bezagt worden wäre, wenn der Kaiser sich nicht zu Tüft mit den Königen verbunden hätte; — diese Nation, welche in wenigen Jahren so viele große Heerführer, große Redner, große Gelehrte und Genies jeder Art hervorgebracht hat, sie muß alles herausgeben, sie muß wieder Erde schaukeln, wie vorher; die Junker aber, die nicht einer gegen tausend sind, die sollen im Schmalz sitzen, vom Vater zum Sohn, und sich's wohl sein lassen auf der Arbeit kosten! Gewiß muß man die Felder, Wiesen, Teiche zurückgeben, wie Anne-Marie sagt, muß man die Schlösser und Klöster wieder aufbauen, das kann nicht fehlen; um dem Herrn Grafen von Artois gefällig und ihm zur Er-ringung seines Seelenheils behilflich zu sein, ist dies das geringste, was man verlangen kann. Ein so großer Preis!“
Dann faltete Herr Gulden die Hände, erhob die Augen zur Tede und sagte:
„Herr Gott! Herr Gott! — Du, der du den kleinen schwarzen Johannes von Korzeroth so viele Wunder tun lässest, wenn du nur einen einzigen Strahl gelander Bernunft in den Kopf Seiner Hoheit und seiner Freunde fallen ließe, ich glaube, daß dies noch schöner wäre, als die Tränen des kleinen Heiligen! Und der andere da unten auf seiner Insel ist wie ein Sperber, der zu schlafen scheint, während er die Gänse in ihrer Flügel-plätschern sieht. Herr Gott, du weißt es, mit fünf oder sechs Flügelschlägen wird er über ihnen schweben. Die Gänse werden sich retten, aber wir, wir werden Europa noch einmal auf den Boden bekommen!“
Er sprach dies mit ernsthaftem Gesicht, und ich sah Kathrine an und wußte nicht, sollte ich dabei lachen oder weinen. Blödsinnig septe er sich und sagte:
„Komme, Joseph, dies alles ist nicht lustig; aber was können wir dabei machen? Es ist Zeit, an die Arbeit zu gehen. Sieh ein wenig nach, was der Uhr des Herrn Pfarrer Jakob fehlt.“
Kathrine nahm darauf das Tischuch weg, und jedes ging an seine Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist kein Mann, der, wo das Größere zu gewinnen ist, am Kleinen sich genügen läßt.

Schiller.

Ein Refrut von Anno 13.

Von Erdmann Thaxian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

(Nachdruck verboten.)
„Hören Sie, Herr Gulden, die Mönche und Kapuziner hatten die Güter der Armen und die Jakobiner haben alles unter sich geteilt.“
„Ah! ich begreife, ich begreife,“ erwiderte Vater Gulden, „die Mönche und Kapuziner hatten euer Gut, Anne-Marie? Darauf wäre ich nie gekommen.“
Herr Gulden lächelte immer und Anne-Marie sagte:
„Ich wußte wohl, daß wir zuletzt immer einverstanden sind.“
„Ja, ja, wir sind ganz einig,“ erwiderte er in aller Güte.
Ich hörte zu, ohne etwas zu sagen, und war natürlich neugierig, zu erfahren, was uns bevorstehe. Man sah sofort, daß Anne-Marie uns nur berichtete, was sie auf ihren letzten Reisen gehört hatte.
Sie sagte auch, daß die Wunder wiederkommen werden, daß der heilige Quirin, die heilige Ottilie und andere Heilige bloß unter dem Usurpator keine Wunder haben verrichten wollen; jetzt aber fangen dieselben schon wieder an; so habe der kleine schwarze heilige Johannes in Korzeroth, beim Anblick des aus der Verbannung wieder-kehrenden Priors, Tränen vergossen.
„Ja, ja, ich begreife,“ sagte Gulden, „das wundert mich gar nicht, nach all den Buß- und Bettagen und Prozessionen müssen die Heiligen auch Wunder tun; das ist ganz natürlich, Anne-Marie, das ist ganz natürlich.“
„Versteht sich, Herr Gulden; und wenn man die Wunder sieht, lehrer auch der Glaube wieder.“
„Das ist klar, das ist klar.“
Das Essen war nun zu Ende, und da Anne-Marie sah, daß nichts mehr nachkomme, fiel ihr auf einmal ein, daß sie sich verspätet hatte und sie rief:
„Herr Gott und Vater, da schlägt es schon fünf; die

Solales.

Wildbad, den 14. November.

Stecklingspflanzenverteilung an Schulkinder in Nagold. Auf Anregung der Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs wurden, wie auch im vorigen Jahre zur Förderung der Blumen- und Pflanzenpflege Anfangs Juni durch den Obmann des VIII. Bezirks Fr. Schuster an die zweitältesten Mädchenklassen der Real-, Mittel- und Volksschule wieder an eine Anzahl Kinder junge Pflanzen (Fuchsien und Begonien) zur Pflege kostenlos verteilt, was wieder große Freude bereite, außerdem noch eine Unterweisung zur Behandlung der Pflanzen. Im Laufe des Monats Oktober mußten dieselben vorgezeigt werden und wurden verschiedene Preise, bestehend in Pflanzen u. Blumenzweigen, je nach Leistung verabsolgt. Das Ergebnis war ganz befriedigend. Im Besten wurden Begonien gepflegt, während Fuchsien wegen der vorgeschickten Jahreszeit größtenteils die Blätter verloren hatten, einige Mädchen hatten auch Unglück und konnten nichts vorzeigen.

In künftigen Jahren wird darauf gesehen werden müssen, daß jede einzelne Klasse Pflanzen einer Art bekommt, um eine bessere Nachprüfung zu haben.

Möchten diese Berichte dazu beitragen, die schöne Sitte der Blumenpflege zu fördern.

Stadt Wildbad. (Schwarzwald)

Jagd-Verpachtung.

Die städtische Jagd (Hoch- und Rehwild) im Stadtwald Meißern und Leonhardswald und auf den Feldern rechts der Enz hiesiger Markung mit zus. 655 ha kommt

am Montag, den 24. November 1913
nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus auf die Dauer von 10 Jahren an den Meißbietenden zur Verpachtung.

Die Pachtbedingungen können auf dem hiesigen Rathaus eingesehen oder von dem Unterzeichneten einverlangt werden.

Stadtschultheiß: Böhner.

Wildbad.

Verkauf einer Scheuer auf den Abbruch.

Nächsten Samstag, den 15. ds. Mts., vorm. 11 Uhr wird im Rathaus die im Kappelberg neben dem Eingang zum alten Friedhof befindliche Scheuer (ohne Sockel) öffentlich verkauft.

Die Stadtpflege.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Freier

auf Samstag, den 15. November 1913 in das Hotel „Kühler Brunnen“ freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Herm. Riexinger Marie Schwarz
Schlossermeister

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Hotel „Zum goldenen Lamm“ aus.

Neu! **Keine kalten Füße mehr!** Neu!
Heizbare Fussbank

D. R. G. M.
Droschken-, Wagen-, Auto-, Kirchen- und Zimmerheizung.
Rauch- und geruchlos.
Stahlöhlen-Verbrauch: 3 Stunden 1 Pfg.
Alleinabfabrikant für den ganzen Oberamtsbezirk Neuenbürg
Johann Hetzel, Schreinerei, Wildbad.

Frisch eingetroffen:
Tafel-Äpfel
zum Einlegen.

Ital. Auurche-Äpfel
1 Pfd. 18 u. 20 Pfg., 3 Pfd. 55 Pfg.
100 Pfd. 16.00 Mk.

Italien. Tafel-Äpfel
1 Pfd. 16 Pfg., 3 Pfd. 45 Pfg.
100 Pfd. 13.00 Mk.

Almeria-Äpfel 1 Pfd. 60 Pfg.

Neue Cocosnüsse m. Milch Stück 30 u. 35 Pfg.

Neue Zitronen Stück 8 Pfg.

Pfannkuch u. Co.

Alle Sorten Brennholz

sind zu haben und werden auf Wunsch vor das Haus gebracht.
Karl Roth.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 14. Nov. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge ist die Eröffnung des badischen Landtags für den 27. November in Aussicht genommen.

München, 13. November. Gestern abend brachte die Studentenschaft der Münchener Hochschulen aus Anlaß der Thronbesteigung dem Königspaar einen Fackelzug dar.

Berlin, 14. Nov. Gutem Vernehmen nach trifft der russische Ministerpräsident Kolothow am Montag früh hier ein. Voraussichtlich wird der Ministerpräsident am Mittwoch vom Kaiser empfangen werden. Die Abreise erfolgt am Donnerstag früh.

Glarus, 14. Nov. Zwei ihren Eltern entlaufene Knaben verirrten sich am Paniger Paß, wo sie von Handwerksburschen aufgefunden wurden. Der jüngere 10jährige Knabe starb an Erschöpfung, der Zustand des älteren 14-jährigen ist bedenklich.

Atten, 14. Nov. Die Parlamentssession ist gestern feierlich durch eine vom König vorlesene Thronrede eröffnet worden.

Lima, 14. Nov. In der durch das Erdbeben zerstörten Stadt Chahuauca sind 250 Leichen geborgen worden.

Gedankensplitter.

Edel macht das Gemüt, nicht das Geblüt.

Oft verkehrt sich Freud in Leid, steht ihr nicht bei Besonnenheit.

Glaube, Vernunft, Naturalismus und Naturwissenschaft. Diese volkstümliche Schrift versucht die Brücke zwischen Theologismus und Freidenkertum im Geiste Friedrichs des Großen zu bauen. Inhalt: Friedrich der Große als kirchenfeindlicher Freigeist. — Hat Jesus gelebt? — Gibt es Götter? — Gibt es einen Gott? — Ist das Bewußtsein Gottes Stimme? — Gibt es eine Seele? — Warum glauben viele Menschen an Götter? — Warum glaubt man nur an ein Naturwunder? — Babel-Bibel. — Goetters Weltästel. — Woher leben wir? — Die sittliche und moralische Verwilderung und die Religion. — Der naturalistisch-moralische und naturwissenschaftliche Zeitgeist. Von Dr. B. Hellmut. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch die **Winkler'sche Verlagsbuchhandlung, Erdengrund, Post Frauendorf (Bez. Leipzig).**

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt daselbst.

In unserer **Puppenklinik**

werden Puppenreparaturen aller Art fachgemäß, prompt und billig ausgeführt.

Gebrüder Strieder

(J. Nopper)

Pforzheim, Zerrennerstr. 12.



Nähmaschinen

erstklassige deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet. Ueber 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen. Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis.

Langjährige fachmännische Erfahrung. Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

H. Riexinger, Messerschmiedmeister.

Gasthaus „Zur Sonne“.
Morgen, Samstag abend von 1/6 Uhr an

Gans-Essen

wozu höflichst einladet

G. Toussaint.

Kraft-Lebertran-Emulsion

bestes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene. — Kennerst wohlgeschmeckt empfiehlt

Drogerie Grundner Inh. Herm. Erdmann.

Eheliches Güterrecht.

Auskunft über die gesetzlichen Bestimmungen betreffend die ehelichen Güterrechte, d. h. die vermögensrechtlichen Verhältnisse der Eheleute zueinander, Beratung über zweckmäßige Regelung derselben, Fertigung vorchriftsmäßiger Verzeichnisse des eingebrachten Guts durch

Wilh. Merkle,

König-Karlstr. WILDBAD Villo Grunow.

Empfehle meine dauerhaften, gut genagelten **Arbeiterstiefel, Rohrstiefel, Tourenstiefel, Holzschuhe** in prima Qualität.

Ferner: **Stapelhaar-Schnallenschuhe und Pantoffel, Filzschallenschuhe mit Befestigung in jeder Größe. Einlege-Filzsohlen.** Hochachtungsvoll

Christian Bott Ww., Hauptstr. 89.

Wildbad.
Stangenverkauf.

Morgen, Samstag, den 15. d. Mts., vorm. 11 Uhr werden im Rathaus 43 St. **Sagstangen 3. Kl.** öffentlich verkauft.

Die Stadtpflege.

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Fr. Kessler.

Geflügel- und Kaninchen-Züchterverein Wildbad.

Sonntag, den 16. d. Mts., nachm. 1/3 Uhr

Verammlung

betreffend Anmeldung zur Ausstellung im Gasthaus „Zur alten Biade“.

Am Sonntag, den 16. ds. Mts., läßt der Birkensfelder Verein seine 5 Lokalausstellung ab und ist hierzu Einladung an hiesigen Verein ergangen. Diejenigen Mitglieder, welcher dieser Einladung Folge leisten wollen, fahren Sonntag früh 9.55 Uhr nach Birkensfeld.

Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht

Der Vorstand.

Lieder-

kranz Wildbad.

Morgen, Samstag präzis 12 Uhr

Hochzeitsgefang

in der Kirche.

Abends 8 Uhr

Probe

im Lokal. Der Vorstand.

Schützen-Verein Wildbad.

Sonntag, den 16. Nov., nachm. 2 Uhr ab

Übungs-schießen.

Das Schützenmeisteramt.



Verkaufsstelle für Wildbad: Christian Brachhold.

Prima frisch gewässert Stokfisch

empfiehlt von heute an fortwährend

Hermann Kuhn.

— In —
Damen-Mänteln
Sackentleidern
Kostümrocken
viele Neuheiten und großes Lager.

H. Schanz.

Telefon 120.



Am Samstag abend 8 Uhr

Ausschuß-Sitzung

im Gasthof „Zum Badischen Hof“. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Union-Briketts

sind zu haben für 1.10 Mk. Der Obige.

Empfehle mein großes Lager und viele Neuheiten in farbigen und schwarzen

Blusen

in Wolle, Crepe, Sammet, Seide.

Billigste Preise.

H. Schanz.

Telefon 130.

Eine gute **Violine** und ein noch gut erhaltenes **Klavier** zu kaufen gesucht.

A. Blumenthal.

Zwei kleinere oder eine größere

Wohnung

ist per 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Zig.

194

